



Foto: © ddp

Wilder Wonnemonat

Freiburger Hormon-Experte: Es gibt keine Frühlingsgefühle

Die Sonne strahlt rekordmäßig vom Himmel, die Vögel zwitschern und kaum werden die Tage länger, werden die Röcke kürzer: Es ist Frühling! Ein Frühling, der sich anfühlt wie Sommer. Auf Freiburgs Straßen stehen wieder die Tische draußen und wohin das Auge blickt: turtelnde, flirtende, knutschende Pärchen. Sind die Hormone schuld? Jochen Seufert, Leiter des Schwerpunkts Endokrinologie am Uniklinikum Freiburg, weiß es besser.

„Der Mai entzückt, uns macht die Sonne schier verrückt, wohl dem, dem jetzt die Liebe glückt“, sang seinerzeit der Minnesänger Wizlaw und hegte wie seine Dichterkollegen nicht den geringsten Zweifel an der Macht des Frühlings. Auch heute noch kann man beobachten, dass sich im blühenden Lenz die Menschen anders verhalten als sonst. Der eine schubbt die Fenster, die andere sagt dem Winterspeck den Kampf an, aber vor allem: Alle haben plötzlich so gute Laune. Eis essend und Händchen haltend schlendern nicht nur in Freiburg Jung und Alt durch die Straßen. Das Phänomen hat sogar einen wissenschaftlichen Namen: „Spring Fever“.

„Frühlingsgefühle mit erhöhtem Glücksgefühl, sexueller Bereitschaft und anderem lastet man einer Hormonumstellung im Frühling an. Tatsächlich findet sich

bei den Tieren eine Veränderung der Ausschüttung des Hormons Melatonin zwischen Winter und Sommer“, sagt Seufert. Melatonin wird aus einer Drüse im Gehirn, der Zirbeldrüse (Epiphyse) ausgeschüttet und macht Mensch wie Tier müde und träge.

Stärkere Lichteinstrahlung hemmt die Ausschüttung von Melatonin: „Dies führt zu verstärkter Wachheit und Aktivität.“

Bei den Tieren äußert sich dies darin, dass gebalzt wird, was das Zeug hält, um die Angebetete zu bezirzen. „Bei den

Frühlingsgefühle kennen nur Eskimos und Naturvölker

Menschen aber findet man die viel zitierten Frühlingsgefühle höchstens noch unter den Eskimos oder Naturvölkern nördlich des Polarkreises“, so Seufert. Wo immer wir dagegen künstliches Licht kontinuierlich auch im Winter zur Verfügung haben, gibt es für unsere Lenz-Lust keine medizinische Grundlage. Denn: Der Melatonin-Spiegel wird durch Kunstlicht ebenso gesenkt wie durch Tageslicht. Anders ausgedrückt: Für unsere Hormone ist immer Frühling. Spielen sich Frühlingsgefühle also bloß in unseren Köpfen ab? „Es gibt durch-

aus Gründe, warum wir uns im Frühjahr besser fühlen“, weiß der Wissenschaftler. Wenn es warm ist, sind die Menschen aktiver im Freien, was zu einer vermehrten Ausschüttung von Endorphinen führen kann.“ Auch die Kleidung ist luftiger und die körperlichen Vorzüge treten offensichtlicher zutage, was uns, ebenso wie die allgegenwärtige gute Laune, empfänglicher für den einen oder anderen Flirt machen dürfte.

Den richtigen Partner zu finden, ist jedoch selbst im Wonnemonat Mai nicht leicht. Das weiß auch Matthias Eipperle von der Flirtschule Freiburg (www.flirtschule-freiburg.de). „Die Ansprüche sind enorm gestiegen, früher gab es nur Klassik und Rock 'n Roll. Heute muss nicht nur der Musikgeschmack einigermaßen passen“, so Eipperle. Doch wer meint, flirten könne man nicht lernen, liegt falsch. „Wir lernen ja auch Autofahren oder soziales Verhalten“, sagt der Flirt-Lehrer, der mit den Teilnehmern seiner Kurse im Café oder Biergarten übt. „Die besten Anmachsprüche haben bei uns keine Bedeutung“, erklärt Eipperle. „Es geht vielmehr um die richtige Einstellung zum Kennenlernen und um Selbstvertrauen.“ Also nicht lange nach dem Woher und Warum der Frühlingsgefühle fragen, sondern das gute Wetter genießen und einfach mal drauflos flirten.

Katrin Dreher



Foto: © Hohn

Altes Parkhaus, neues Archiv?

Eine Idee und viele offene Fragen an der PH

Eigentlich ist es eine Immobilie für Mobiles, das in den 70er Jahren gebaute Parkhaus der Pädagogischen Hochschule am Kunzenweg. Doch nicht nur PH-Kanzler Peter Mollus weiß, dass im heute keineswegs im Bestzustand befindlichen Parkhaus meistens gähnende Leere herrscht. Weil das so ist, hatte das Uni-Bauamt die Idee, das Parkhaus als Archiv zu nutzen“, erzählt Uni-Archivar Dieter Speck. Und zwar als Verbundarchiv, in dem die Archive der Uni, der Stadt und auch das Staatsarchiv aus Freiburg zusammengelegt werden. Zudem kann die PH einige Tausend Bände Altliteratur und Möbel unterbringen. Viel mehr wissen die Beteiligten indes (noch) nicht.

Das Staatsarchiv an der Colombistraße musste für die rund 15.000 Laufmeter Regale bereits ein weiteres Gebäude anmieten, zum Teil ruhen die Schätze in schwer erreichbaren Kellern.

Archivar Kurt Hochstuhl rechnet wegen des Wachstums der Verwaltung in den nächsten 30 Jahren mit einem Bedarf von weiteren 7000 bis 8000 Laufmetern. Das

Stadtarchiv mit Zugang von der Salz- und der Grünwälderstraße speichert seine Akten – ähnlich wie die Uni – auf 5000 Laufmetern.

Auch die Stadt hat bereits für viel Geld Räume angemietet. Stadtarchivar Ulrich P. Ecker fände es gut, alle drei Archive in einem Gebäudekomplex zusammenzufassen – unter Wahrung ihrer institutionellen Selbstständigkeit.

Gemeinsam ließe sich eine Infrastruktur für eine zeitgemäße Nutzung und für die historische Bildungsarbeit errichten, etwa mit einem technisch ausgestatteten Lesesaal, einem Ausstellungsraum und einem Seminar- oder Vortragsraum. Das PH-Parkhaus steht auf landeseigenem Grundstück, so dass ein teurer Grunderwerb nicht erforderlich ist, verfügt über ausreichende statische Voraussetzungen und ist flächenmäßig groß genug,



Foto: © Steiner

Kurt Hochstuhl leitet das Staatsarchiv

um den Verbund aufzunehmen.

Parkhaus und Grundstück gehören dem Land Baden-Württemberg. Bei einer Nutzung als Archiv fielen demnach keine Grunderwerbskosten an. Zudem ist es gut mit Bahn und Straßenbahn zu erreichen.

Wann das anstrengenswerte Projekt verwirklicht werden kann, steht indes in den Sternen. Hochstuhl rechnet mit einer Frist von fünf bis sieben Jahren, Ecker meint indes, dass die Umsetzung dringend sofort nötig wäre.

Immerhin haben sich, so Wolfgang

Grether vom Landesamt Vermögen und Bau, Studenten an der Fachhochschule Karlsruhe in ihren Studienarbeiten bereits damit befasst und Ergebnisse vorgelegt. Die will Grether aber noch geheim halten. Man wisse noch nichts über die Baukosten, sondern würde nur darüber nachdenken, dass das Land als Träger von Staats- und Universitätsarchiv 75 Prozent und die Stadt 25 Prozent der finanziellen Last auf ihre Schultern zu nehmen hätten.

Mit einem Verbundarchiv stünde Baden-Württemberg landesweit an erster Front. Dem Vernehmen nach interessieren sich bereits verschiedene auswärtige Archivare für dieses zukunftsweisende Vorhaben aus Freiburg.



Foto: © Steiner

Stadtarchivar Ulrich P. Ecker